

Innere Barrieren überwinden

Das soll Kunst sein? Der Kaiser verzog das Gesicht. Er fand's scheußlich, was der Maler Max Liebermann da auf die Leinwand gepinselt hatte. Bauernmägde beim Flachsspinnen. Holzpantoffeln. Ausgeblichene Schürzen. Knochige Arme, verbrauchte Gesichter. Und alles so staubig. Muss sich denn ein Künstler so im Schmutz suhlen? Wilhelm II. war nicht der Einzige, dem Liebermanns Bilder hässlich vorkamen.

Das können wir heute nicht mehr verstehen. Was war bloß mit dem Kaiser los? Hatte er einen so schlechten Geschmack? Das mag auch sein. Aber vor allem war er an den Anblick harter, körperlicher Arbeit nicht gewöhnt. Er lebte in einer höheren Sphäre. Wo er sich aufhielt, gab es keine schmutzigen Finger. Da musste es blitzen und prunken. Die Welt der Armut, der Gestank und der Dreck in Fabriken und Werkstätten, lagen jenseits seines Horizonts. Dem konnte er sich höchstens in allernädigster Herablassung nähern. Aber die Bauernmädchen auf Liebermanns Bild versanken nicht im Hofknicks. Sie beanspruchten, Kunst zu sein, also auch etwas Höheres. Das musste der Kaiser von sich weisen – es war ihm zuwider.

Absolut scheußlich erschien auch dem Apostel Petrus ein Bild, das ihn bald nach dem großen Pfingstereignis überfiel. Erfüllt vom Heiligen Geist war er unterwegs, um von Jesus zu sprechen, dem Auferstandenen. An diesem Tag hatte er lange gebetet und war darüber hungrig geworden. Während er mit knurrendem Magen auf das Essen wartete, überkam ihn eine Vision: Ein riesiger Teller senkte sich vom Himmel nieder, auf dem alles mögliche Getier durcheinander wimmelte, Hasen, Vögel, Eidechsen – vielleicht sogar ein Schwein. Ein unheimlicher Anblick, erst recht für einen Juden, der von Kindesbeinen an koscher gegessen hatte. Igitt. Das sollte eine himmlische Vision sein? Ja. Ganz deutlich hörte Petrus die Stimme, die zu ihm sprach: „Das kannst du alles zu dir nehmen“. „Niemals!“ jammerte Petrus, „ich esse nichts Unreines.“ Aber die Stimme beharrte: „Was vor Gott rein ist, das hast du nicht unrein zu nennen.“ Und Petrus, wenn auch zögerlich, verstand: Es war nicht der Teufel, der ihn hier in Versuchung führte. Es war der Heilige Geist, der ihn aufforderte, über seine Grenzen zu gehen. Etwas anzunehmen, was ihm bis dahin unannehmbar erschienen war. Und tatsächlich: Kurze Zeit später sollte er mit Menschen in Berührung kommen, die ihm so unheimlich waren wie das Gewimmel auf dem Teller. Von selbst hätte Petrus das Haus eines römischen Hauptmanns nicht betreten. Aber als Abgesandte kamen, die ihn dringlich baten, machte er sich nun doch auf den Weg. „Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu nennen“, erklärte er feierlich, bevor er sich über die Schwelle in die fremde römische Welt begab. Und dann staunte er sehr, wie freundlich die Leute waren und wie begierig sie ihm zuhörten – ja, dass auch sie offensichtlich vom Geist erfüllt waren. So wird in der biblischen Apostelgeschichte erzählt, wie der christliche Glaube über die Grenze sprang, weil sich der Jude Petrus traute, den römischen Hauptmann Kornelius zu taufen. Es war ein Riesenschritt, die innere Barriere zu überwinden. Das ging nur mit Hilfe des Heiligen Geistes.

So schwer tun wir uns heute nicht mehr, fremden Kulturen und fremden Milieus zu begegnen. Oder doch? Ich erinnere mich: Niemals wäre ich von selbst auf die Idee gekommen, mich im türkischsten Winkel von Berlin-Kreuzberg in einer winzigen Imbissbude niederzulassen. Und als ich dann – gewissermaßen geführt von einer Botin – doch einmal da landete: Köstlich schmeckte der Fisch, königlich wurde ich bedient! Ein unvergessliches Erlebnis. Ich erinnere mich auch: Bang war mir zumute, als ich eine schwer behinderte junge Frau besuchen sollte. Und wie viel Herzlichkeit hat sie mir dann entgegen gebracht.

Die Abwehr, mit der wir uns sträuben gegen das, was außerhalb unserer Kreise liegt, die Neigung, abzuwerten, was uns nicht vertraut ist – die sitzt wohl immer noch tief in vielen bürgerlichen Seelen. Aber wo sie durchbrochen wird, da, darf man wohl sagen, ist Gottes Geist am Werk.